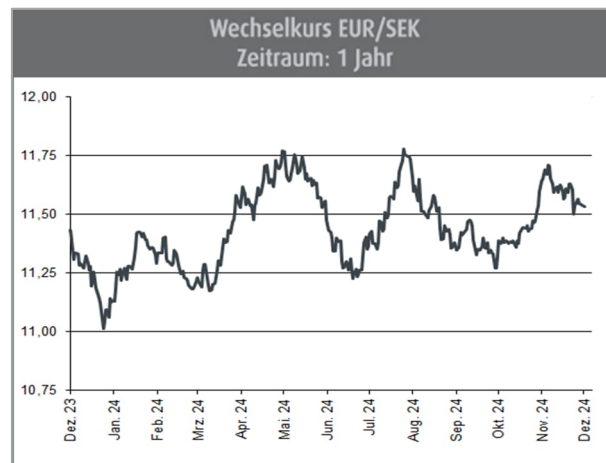


# Schwedische Krone (Stand: 05.12.2024)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis<sup>1</sup>

comdirect



## Aktuelle Situation

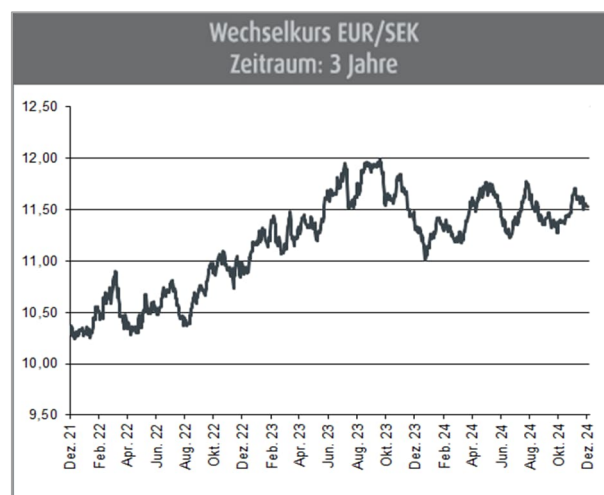
Die schwedische Zentralbank hat im Rahmen ihrer turnusmäßigen Sitzung Anfang November ihren Leitzins um einen halben Prozentpunkt auf 2,75 % gesenkt. Das war die größte Senkung seit über einem Jahrzehnt. Die Währungshüter der Riksbanken sagten dabei, die Senkung – die 4. in diesem Jahr – solle „die Wirtschaft weiter unterstützen und dazu beitragen, die Inflation auf dem Zielwert zu stabilisieren“. Die Währungshüter fügten an, dass „wenn die Aussichten für Wirtschaftstätigkeit und Inflation gleich bleiben“, der Leitzins auch im Dezember und im 1. Halbjahr 2025 gesenkt werden könnte. Die Geldpolitik sei im Laufe des Jahres schrittweise gelockert worden, da die Inflation zurückgegangen und die Wirtschaftstätigkeit schwach geblieben sei, teilte die Zentralbank in einer Erklärung mit. „Trotz der Erwartung der Wirtschaftsakteure, dass bessere Zeiten bevorstehen, gibt es immer noch wenige klare Anzeichen für eine Erholung.“ Laut Statistics Sweden lag die Inflation in Schweden im Oktober bei 1,6 % und damit unter dem 2-%-Ziel der Zentralbank. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag im 3. Quartal 2024 bei 8,5 % der Erwerbstätigen. Die Wirtschaftsleistung des Landes schrumpfte sowohl im 3. als auch im 2. Quartal, wie die Schnellschätzungen des Statistikamtes des Landes zeigen, was bedeutet, dass Schweden in eine Rezession geriet. Das letzte Mal wurde der Zinssatz in Schweden im September gesenkt, und zwar um 0,25 Prozentpunkte. Schwedische Verbraucher wandten zuletzt verstärkt eine Reihe von Taktiken an, um ihre angespannten persönlichen Finanzen in den Griff zu bekommen. Zusätzlich zum Verzicht auf nicht lebensnotwendige Dinge reduzierten sie ihre Einkaufsmengen, suchten aktiv nach Angeboten und niedrigen Preisen und griffen auf günstigere Marken zurück. Diese Trends sind eine Momentaufnahme davon, wie die Verbraucher im 1. Halbjahr die Wirtschaft und ihre eigene Situation einschätzten. Sie basieren auf einer Umfrage unter 1.400 Personen in Schweden, die vom 03.07.2024 bis 12.07.2024 durchgeführt wurde. Die Ergebnisse sind Teil einer größeren Umfrage unter Verbrauchern in 5 europäischen Ländern, die durchgeführt wurde, um die Stimmungslage der Menschen zu aktuellen Ereignissen und ihrem Privatleben zu verstehen und wie

diese Ansichten ihre Einkaufsgewohnheiten und -präferenzen beeinflussen. Dabei wurde festgestellt, dass die schwedischen Verbraucher sich mehr Sorgen um den Zustand des Landes als um ihre eigenen Angelegenheiten machen. Die Hälfte der Befragten schätzte die politische Zukunft des Landes als schlecht oder sehr schlecht ein. Damit sind sie pessimistischer als ihre dänischen Nachbarn (37 %), aber weniger pessimistisch als der Durchschnitt in Frankreich (75 %), Deutschland (64 %) und Großbritannien (59 %). Die Schweden waren optimistischer in Bezug auf ihre eigene Situation: 60 % gaben an, sich in Bezug auf ihre psychische Gesundheit gut oder sehr gut zu fühlen, und 54 % fühlten sich in Bezug auf ihre körperliche Gesundheit genauso. Höhere Preise belasten die Schweden. Eine Sache, die die Schweden nicht optimistisch betrachten, sind die Preise, eine Folge der Inflation der letzten Jahre. Fast 8 von 10 Befragten gaben an, dass sie im 1. Halbjahr höhere Preise für Waren und Dienstleistungen erlebt haben. Gleichzeitig konnten Löhne und Ersparnisse nicht Schritt halten: 27 % der Menschen gaben an, dass ihr Einkommen im 1. Halbjahr 2024 gesunken sei, und 28 % sagten, dass sie nicht so viel gespart hätten. Als die Preise stiegen, gaben 39 % der Verbraucher an, mehr für die Grundbedürfnisse auszugeben, auf die sie nicht verzichten könnten, insbesondere Lebensmittel und rezeptfreie Medikamente. Im gleichen Zeitraum haben sie bei nicht lebensnotwendigen Gütern wie Bekleidung, Luxusmode, Alkohol und Haushaltsgeräten gespart. Die Stimmungslage in Bezug auf persönliche Finanzen und Inflation war in den verschiedenen Altersgruppen nicht einheitlich. Ein größerer Anteil der Babyboomer und der Generation X als jüngere Generationen gab an, in der 1. Jahreshälfte Preiserhöhungen erlebt zu haben. Ältere Verbraucher waren auch eher pessimistisch in Bezug auf die nahe Zukunft als jüngere, wobei mehr von ihnen mit weiter steigenden Preisen rechneten. Allerdings scheinen die allgemeinen Bedenken hinsichtlich höherer Preise und Ausgaben nachzulassen. Solche Einschätzungen könnten die Menschen letztendlich dazu veranlassen, einige der Verhaltensweisen aufzugeben, die sie zur Reduzierung der

<sup>1</sup> Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.

Ausgaben an den Tag legen, um über die Runden zu kommen.

---



## Ausblick

Es ist nicht ganz klar, ob der Wert der Krone in Zukunft steigen oder fallen wird, wobei Faktoren wie Trumps mögliche Einfuhrzölle eine wichtige Rolle spielen. Die meisten fundamentalen Indikatoren scheinen darauf hinzudeuten, dass der Dollar in den nächsten Jahren weiterhin stark bleiben und damit die Norwegische Krone unter Druck bringen wird. Beispielsweise scheint sich die Lücke zwischen dem US-amerikanischen und dem europäischen Wachstum nicht deutlich zu verringern. Eine Reihe von Analysten glaubt aktuell aber, dass die Krone unterbewertet ist und wir in ein oder 2 Jahren wahrscheinlich eine Stärkung erleben werden. Wie in

unserem letzten Währungsbericht prognostiziert, konnte der Kurs der Schwedischen Krone in den vergangenen Wochen gegenüber dem Euro wieder leicht zulegen. Damit bestätigt sich die Konsolidierung, die sich seit Jahresbeginn herausgebildet hat. Grundsätzlich ist jedoch der seit Jahren anhaltende Abwertungstrend weiterhin nicht gebrochen. Das wahrscheinlichste Szenario ist damit, dass die Krone gegenüber dem Euro mittelfristig wieder abwerten wird.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)